

Energie, Klima, Umwelt | Energie

Monitoring der Gasbilanz Auswirkungen auf die Industrie

vbw

Kurzanalyse

Stand: November 2022

Eine vbw Studie, erstellt von Prognos

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Hohe Energiepreise für viele Unternehmen existenzbedrohend

Angesichts der existenzbedrohenden Energiepreissteigerungen brauchen wir eine schnelle Umsetzung von effektiven Entlastungsmaßnahmen für die Industrie. Unsere Studie zeigt, dass anstelle einer physikalischen in erster Linie eine ökonomische Gaslücke droht. Die Unternehmen brauchen daher unkomplizierte Hilfen, die rasch und spürbar bei ihnen ankommen. Dafür müssen Gas- und Strompreisbremse schnell kommen und spürbar die Preise dämpfen. Die Zeit bis zum Inkrafttreten muss wirkungsvoll mit anderen Instrumenten überbrückt werden.

Branchen, bei denen unsere Studie zeigt, dass die Gaspreisbremse nicht ausreichend wirkt, brauchen zusätzliche Hilfen. Außerdem ist es notwendig, alle staatlichen Kostenbestandteile – wie Stromsteuer, Energiesteuer, nationaler CO₂-Preis – zu senken beziehungsweise auszusetzen. Auch die Vorauszahlung von Unternehmensteuern muss ausgesetzt und der Verlustvortrag erhöht werden.

Gleichzeitig muss das Angebot an Energie ausgeweitet werden, um indirekt die Kosten zu senken. Dafür brauchen wir alle verfügbaren Energieträger. Die Kernkraftwerke müssen im Regelbetrieb bis April 2024 weiterlaufen, zudem müssen die Kohlekraftwerke schneller ans Netz.

Auf der anderen Seite müssen wir die Nachfrage nach Energie senken. Energiesparen ist das Gebot der Stunde. Hier ist nicht nur die Industrie gefordert, auch die Appelle an die privaten Verbraucher müssen deutlicher hörbar werden.

Bertram Brossardt
10. November 2022

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Hintergrund	2
3	Vorgehen	4
4	Modellergebnisse und qualitative Einordnung	6
4.1	Modellergebnisse	6
4.2	Qualitative Einordnung	9
5	Fazit	11
	Literaturverzeichnis	13
	Ansprechpartner/Impressum	15

1 Zusammenfassung

Ohne Entlastungen sinkt die Umsatzrendite in vielen Branchen unter Null.

Die Berechnungen zeigen, dass aufgrund der hohen Energiepreise ohne zusätzliche Entlastungsmaßnahmen zahlreiche Unternehmen nicht mehr wirtschaftlich produzieren können. In acht der 22 betrachteten Industriebranchen sinkt die durchschnittliche Umsatzrendite unter den Wert von Null. Damit droht eine ökonomische Gaslücke – mit Produktionseinstellungen, Insolvenzen oder Verlagerungen als möglichen Folgen.

Die geplante Gas- und Wärmepreisbremse kann den Rückgang der Renditen in fast allen Branchen wirksam abfedern. Sie ist jedoch nicht hinreichend, um in sämtlichen Branchen negative Renditen zu verhindern. Die besonders stark von den hohen Gaspreisen betroffenen Wirtschaftszweige Ziegel, Glas, Keramik und Stahlerzeugung erwirtschaften auch bei umgesetzter Gaspreisbremse im Durchschnitt eine negative Umsatzrendite.

Das zeigt: die geplante Gaspreisbremse ist notwendig und muss jedenfalls punktuell durch weitere Maßnahmen flankiert werden, um eine ökonomische Gaslücke zu verhindern.

2 Hintergrund

Die physische Gaslücke wird wahrscheinlich deutlich kleiner als befürchtet, die ökonomischen Kosten bleiben gleichwohl hoch.

Die aktuelle Studie *Monitoring der deutschen Gasbilanz*, die die Prognos AG im Auftrag vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. erstellt hat, zeigt dass die eingetretene Einstellung der Erdgaslieferungen aus Russland nicht mehr unbedingt zu einer physischen Gaslücke in Deutschland im Winter 2022/23 führen wird. Lediglich im ungünstigsten Szenario entsteht im Winter 2022/2023 eine substantielle Lieferlücke. Möglicherweise kann diese sogar durch eine tiefere Speicherentleerung ausgeglichen werden. Diese Einschätzung deckt sich auch mit den zuletzt veröffentlichten Analysen der Bundesnetzagentur.

Dass sich die Versorgungssituation deutlich besser darstellt, als noch im vergangenen Sommer abzusehen war, hängt – neben anderen Gründen – nicht zuletzt mit dem deutlichen Anstieg der Gaspreise zusammen. Denn durch die knappheitsbedingt hohen Preise ist Europa hochattraktiv für Gasexporteure aus anderen Ländern geworden. Dies hat zu deutlich erhöhten Lieferungen von Weltmarkt-LNG und Pipelinegas aus Norwegen nach Europa und Deutschland geführt. Seitens der Europäischen Union ist mittlerweile die Einführung eines Preiskorridors für die Einfuhr von Gas vorgesehen.

Hier zeigt sich einerseits die Leistungsfähigkeit eines Commodity Marktes, der – mindestens in relevanten Teilen – weltweit vernetzt ist. Andererseits ist zu beobachten, dass manche Verbraucher in der Industrie durch die hohen Gaspreise aus der Wirtschaftlichkeit gedrängt wurden. Somit wird die „physische Gaslücke“ abgelöst durch eine „ökonomische Gaslücke“. Das Gas wäre zwar verfügbar, es wird aber für zunehmende Teile der Industrie prohibitiv teuer, sein Einsatz ist nicht mehr wirtschaftlich. Da die volle Wucht der hohen Gaspreise noch nicht bei allen Kunden angekommen ist, dürfte ein Teil der durch die hohen Preise „erzwungenen“ Einsparungen noch bevorstehen. Relevant sind hierbei die Vorschläge der von der Bundesregierung eingesetzten „Gaspreiskommission“, die auch wir in einem unserer Szenarien berücksichtigen.

Unternehmen können auf unterschiedliche Art und Weise auf steigende Gaspreise reagieren. Als einfachste Möglichkeit erscheint es, die steigenden Inputpreise an die Kunden weiterzureichen. Das ist in vielen Fällen nur eingeschränkt oder gar nicht möglich, sei es aufgrund der internationalen Wettbewerbssituation, der Möglichkeit der Nachfrager die Produkte zu substituieren, oder der auf Preiserhöhungen folgenden Verringerung der nachgefragten Menge. Soweit Preiserhöhungen nicht weitergegeben werden können, ist unmittelbar die Rendite der Unternehmen betroffen. Kurzfristig können Unternehmen niedrige oder sogar negative Renditen tragen, mittelfristig führen sie aber zu weiteren Anpassungsreaktionen. So wird die Produktion gegebenenfalls zurückgefahren oder ganz eingestellt. Insolvenzen können die Folge sein. Die Verlagerung von Produktionsstätten in das Ausland sind eine weitere Reaktionsmöglichkeit. Und selbst wenn die Produktion hierzulande

[Hintergrund](#)

aufrechterhalten wird, fehlen ohne Rendite die Mittel, um vorgesehene Investitionen in neue Technologien und in Nachhaltigkeit zu tätigen.

Ziel dieser Kurzanalyse ist es, Branchen zu identifizieren, die besonders von hohen Gaspreisen betroffen sind. Ob und inwieweit die Unternehmen konkret mit Produktionsrückgängen reagieren, kann mit den hier verwendeten Daten auf der Ebene von Wirtschaftszweigen nicht abgeleitet werden. Die Ergebnisse zeigen aber, in welchen Branchen eine „ökonomische Gaslücke“ zu besonders großen Schwierigkeiten führen kann. Flankiert wird die quantitative Analyse durch aktuelle qualitative Erkenntnisse aus einzelnen besonders betroffenen Branchen.

3 Vorgehen

Daten der Kostenstrukturerhebung zeigen, wie die Rendite unter verschiedenen Preisszenarien reagiert.

Grundlage der Analyse ist die Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes für die Industrie in Deutschland. Aktuelle Daten liegen bis zum Jahr 2020 vor. Mittels der dort verfügbaren Daten wird die Umsatzrendite auf Ebene der einzelnen Branchen gemäß der WZ-2-Steller-Klassifikation berechnet. Um Ausreißer in einzelnen Jahren zu vermeiden, stellt unsere Referenz die Umsatzrendite des Durchschnitts der Jahre 2016 bis 2020 dar. Aus den **branchenspezifischen** Gasverbräuchen und den historischen Preisen für Erdgas kann zudem der Anteil der Gaskosten am Umsatz in den einzelnen Branchen ermittelt werden.

Wir vergleichen drei Szenarien mit unterschiedlichen Gaspreisen¹ miteinander:

- In der **Referenz** der Jahre 2016 bis 2020 lag der Gaspreis für die deutsche Industrie bei durchschnittlich 2,7 Ct/kWh.
- Im **Szenario Marktpreis** bezahlen die Unternehmen den aktuellen Preis, zu denen Gas an den Märkten gehandelt wird. Dieser schwankt gegenwärtig sehr stark und schlägt aufgrund bestehender Lieferverträge nicht unmittelbar auf den Bezugspreis durch. Deshalb unterstellen wir in diesem Szenario den durchschnittlichen Marktpreis für das Jahr 2023. Unseren aktuellen Einschätzungen zufolge erwarten wir einen Preis von 18,5 Ct/kWh.
- Im **Szenario Gaspreisbremse** folgen wir den am 10. Oktober vorgelegten Vorschlägen der *ExpertInnen-Kommission Gas und Wärme*. Diese sehen vor, dass industrielle Verbraucher² für ein Kontingent von 70 Prozent des Vorjahresverbrauchs³ einen reduzierten Preis von 7 Ct/kWh und für den darüber hinaus gehenden Verbrauch den jeweiligen Marktpreis zahlen (s. Szenario Marktpreis).

In den Szenarien ist unterstellt, dass die Unternehmen den höheren Gaspreis nicht an ihre Kunden weitergeben können. Das ist eine relevante Einschränkung und beschreibt den „worst case“ für die Unternehmen in den betrachteten Branchen. Folglich tragen unter dieser Annahme die nachgelagerten Branchen keine Kosten durch die höheren Produktionskosten ihrer Vorleistungen.

¹ In der Vergangenheit wie auch aktuell können sich die tatsächlichen Gasbezugspreise in den einzelnen Branchen und Unternehmen je nach Liefervertrag voneinander unterscheiden. Von dieser Differenzierung muss in der vorliegenden Kurzanalyse abstrahiert werden.

² Explizit richtet sich dieser Vorschlag an große industrielle Verbraucher (größer 1,5 Mio. kWh/a), die über eine registrierende Leistungsmessung (RLM) verfügen. Gegenüber Verbrauchern ohne RLM zu unterscheiden, wäre im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich. Insofern wenden wir den Vorschlag in unseren Rechnungen auf die gesamte Industrie an.

³ Um Konsistenz mit den Daten der Kostenstrukturerhebung zu wahren, beziehen wir das Kontingent auf den Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020.

[Vorgehen](#)

Darüber hinaus berücksichtigen wir, dass die Industrie gegenüber den Vorjahren bereits substantiell Gas eingespart hat. Das Einsparvolumen wird, z. B. von der „Gaskommission“, aktuell auf eine Größenordnung von 20 bis 25 Prozent für die Industrie insgesamt taxiert. Darin enthalten sind jedoch auch die Effekte von bereits umgesetzten Produktionsrückgängen sowie von Energieträgerwechseln. Der weit überwiegende Teil der Produktionsrückgänge – und damit der damit verbundene Einspareffekt – dürfte aber nur temporär sein. Dauerhaft zu berücksichtigen sind daher jene Einsparungen, die durch Effizienzgewinne realisiert wurden. In Ermangelung vorliegender Daten erscheint uns für rein effizienzsteigernde Einsparungen eine Größenordnung von 10 Prozent plausibel. Diesen Wert setzen wir in den Rechnungen vereinfachend an.

4 Modellergebnisse und qualitative Einordnung

Wirkt der Marktpreis voll durch, werden die Renditen in mehreren Branchen negativ. Die Gaspreisbremse kann die Effekte abmildern.

4.1 Modellergebnisse

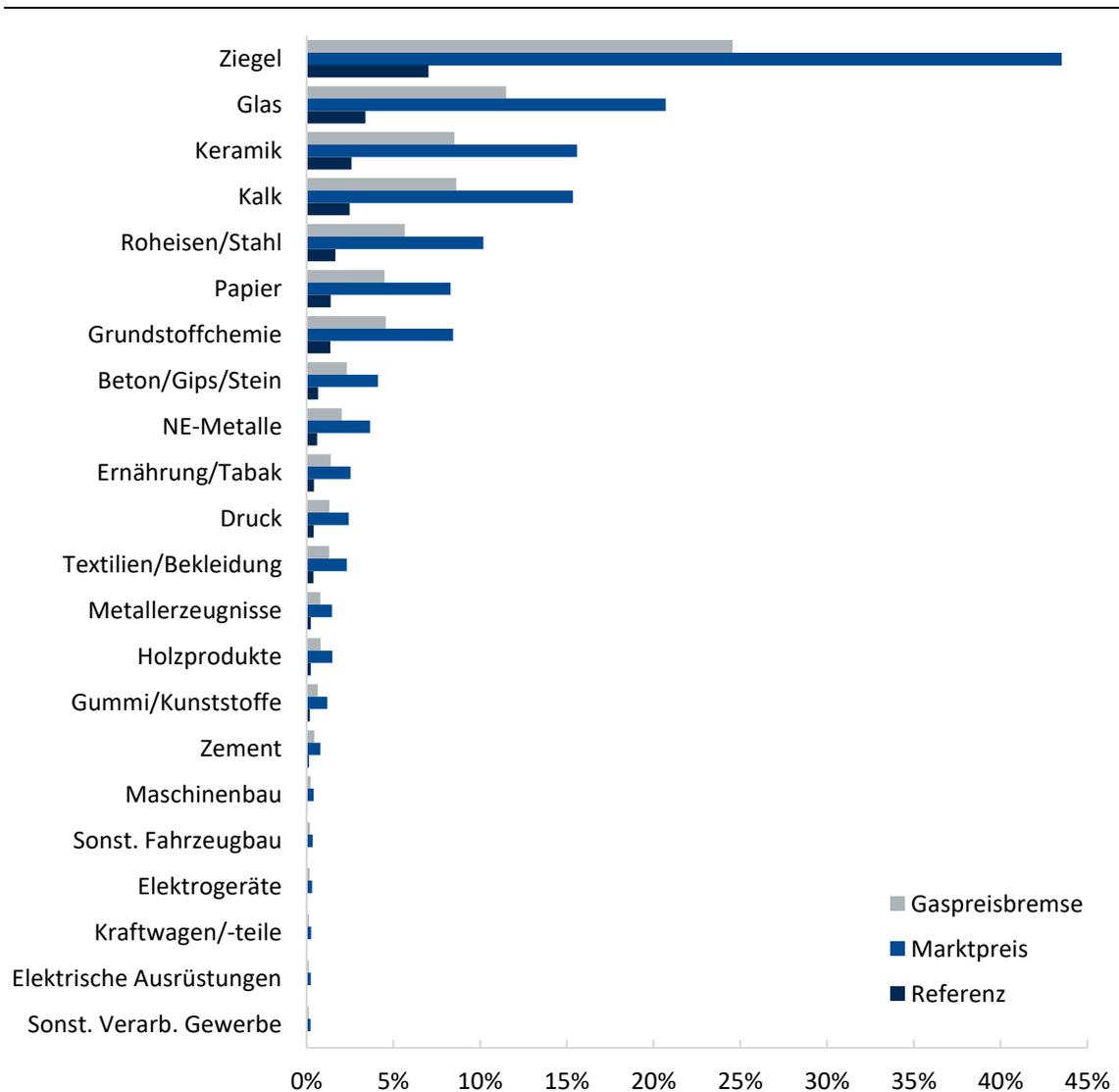
Die Gasintensität der Produktion unterscheidet sich zwischen den einzelnen Branchen erheblich. Insofern zeigt sich ein großes Spektrum bei den Anteilen der Gaskosten in Relation zum Umsatz der jeweiligen Branche.

In der **Referenz** weist die Ziegelindustrie mit einem Anteil von 7,0 Prozent die mit Abstand höchsten Gaskosten auf. Bei der Herstellung von Glas (3,4 Prozent), Keramik (2,6 Prozent) sowie Gips und Kalk (2,5 Prozent) liegen die entsprechenden Anteile ebenfalls deutlich über 2 Prozent. Auch die Stahlindustrie und Chemieindustrie wiesen bereits in der Vergangenheit erhebliche Kostenanteile für den Einsatz von Erdgas auf. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass die Branchendurchschnitte die tatsächliche Streuung um diesen Mittelwert herum verdecken. Für Subbranchen kann die relative Kostenbelastung deutlich höher (oder niedriger) liegen. Für den Großteil der Wirtschaftszweige hingegen liegt der Kostenanteil in der Referenz bei weniger als einem Prozent und hat somit in der Vergangenheit kaum eine Rolle gespielt.

Wirkt der für 2023 von uns erwartete **Marktpreis** in Höhe von 18,5 Ct/kWh voll durch, erhöhen sich die Gaskosten in Relation zum Umsatz erheblich. In den Branchen, die schon in der Vergangenheit einen hohen Kostenanteil aufwiesen, steigen sie auf bis zu 44 Prozent (Ziegelindustrie). Aber auch einige Wirtschaftszweige, wie z. B. die Metallindustrie, für die Gas bislang keinen großen Kostenfaktor darstellte, erreichen in diesem Szenario mit 3,7 Prozent relevante Anteilswerte. Demgegenüber wird für weitere Branchen die Verwendung von Erdgas auch bei diesem hohen Preisniveau kein relevanter Kostenfaktor, da die Einsatzmengen dort sehr gering sind.

Das **Szenario Gaspreisbremse** zeigt eine gedämpfte Belastungswirkung, die die steigenden Marktpreise um etwa die Hälfte abzufedern vermag.

Abbildung 1
Kosten des Inputfaktors Gas in Relation zum Umsatz, in Prozent



Quelle: eigene Berechnung auf Basis der Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes

Im **Referenzszenario**, das den Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 abbildet, zeigen fast alle Wirtschaftszweige eine positive Umsatzrendite. Der Median liegt bei rund 5 Prozent. Die höchste Rendite wies in der Vergangenheit die Kalk- und Gipsindustrie mit einer Umsatzrendite von 12 Prozent auf. Allein die Stahlindustrie verzeichnete bereits in den vergangenen Jahren eine leicht negative Rendite (-0,1 Prozent).

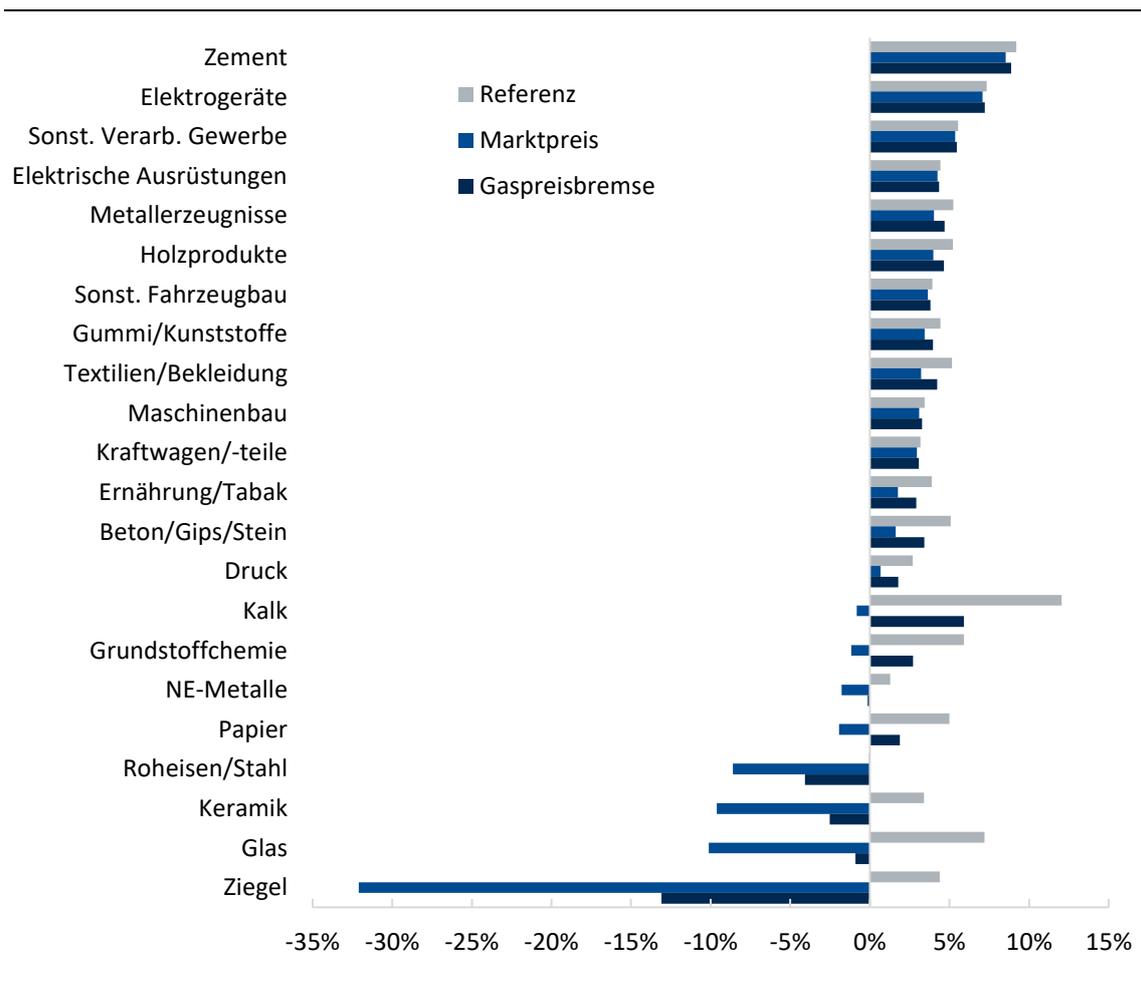
Im **Szenario Marktpreis** ändert sich die Umsatzrendite in vielen Branchen fundamental – wenn wie oben angenommen die höheren Gaskosten nicht weitergegeben werden. Hohe Kostenanteile von Erdgas und bereits niedrige Renditen in der Referenz stellen eine

Modellergebnisse und qualitative Einordnung

besonders problematische Konstellation dar. Umgekehrt geraten historisch profitable Wirtschaftszweige, in denen nur wenig Gas eingesetzt wird, auch bei hohen Preissteigerungen nicht in wirtschaftliche Not. So verwundert es nicht, dass die Rendite der Ziegelindustrie in diesem Szenario auf unter -30 Prozent absackt. Auch in der Stahlindustrie, der Glasindustrie und in der Keramikindustrie werden die Renditen mit -9 bis -10 Prozent deutlich negativ. Schließlich sinken auch in der Papierindustrie und in der Chemieindustrie die Renditen auf unter Null. Am anderen Ende der Skala kann die Zementindustrie ihre ursprüngliche Umsatzrendite annähernd halten und verzeichnet noch einen Wert von 8,5 Prozent. Im Median sinkt die Umsatzrendite gegenüber der Referenz um 2 bis 3 Prozentpunkte ab.

Das **Szenario Gaspreisbremse** zeigt wiederum deutlich abgeschwächte Effekte der steigenden Gaspreise. Die Umsatzrendite der Ziegelindustrie sinkt „nur“ auf -13 Prozent. Insgesamt rutschen fünf der 22 untersuchten Branchen in einen negativen Renditebereich.

Abbildung 2
Nettobetriebsüberschuss in Relation zum Umsatz, in Prozent



Quelle: eigene Berechnung auf Basis der Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes

4.2 Qualitative Einordnung

Die quantitativen Modellergebnisse zeigen, dass im Szenario Marktpreis insgesamt acht Branchen negative Umsatzrenditen erzielen würden: Ziegel, Glas, Keramik, Stahl, Papier, Nichteisen-Metalle (NE-Metalle), Grundstoffchemie und Kalk. Es ist davon auszugehen, dass die Umsatzrenditen der Unternehmen innerhalb einer Branche einer gewissen Streuung unterliegen. Im Ergebnis können weitere energieintensive Subbranchen unter den hohen Gaspreisen leiden und negative Renditen aufweisen. Daher wird nachfolgend vertiefend auf einzelne besonders betroffene Branchen eingegangen.

Roheisen/ Stahl, Stahl- und Metallverarbeitung

Die Stahlindustrie erzielt bereits im Referenzszenario eine leicht negative Umsatzrendite. Unternehmen haben hier auch in den vergangenen Jahren kaum kostendeckend produziert. Der aktuell hohe Gaspreis verschärft die Situation. Einige Unternehmen haben bereits auf die hohen Energiepreise reagiert und ihre Produktionsmenge aufgrund der sinkenden Nachfrage und gestiegenen Energiekosten deutlich reduziert (ArcelorMittal 2022). Da die Wettbewerbsintensität auf dem internationalen Stahlmarkt hoch ist, ist die Kostenweitergabe an nachgelagerte Wertschöpfungsstufen nur sehr eingeschränkt möglich.

Auch Unternehmen der Stahl- und Metallverarbeitung, die laut Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung eine durchschnittliche Gewinnmarge von 1,5 Prozent (2019) erzielten, können unter hohen Energiekosten kaum kostendeckend produzieren. Die Weitergabe steigender Kosten gestaltet sich auch hier in Anbetracht typischer Abnehmerbranchen und des internationalen Wettbewerbsdrucks eigenen Angaben zufolge als schwierig (Home of Steel 2021). Unternehmen der Metall- und Stahlverarbeitung reagieren auf die hohen Energiekosten und haben ihre Produktion reduziert (Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung 2022).

Mineralverarbeitende Branchen

Die Branchen Glas-, Keramik-, Kalk- bzw. Ziegelindustrie weisen eine sehr hohe Erdgasabhängigkeit auf. Zu aktuellen Gaspreisen ist eine rentable Produktion in den genannten Branchen nicht möglich. Bereits im Frühjahr 2022 reduzierten Ziegelhersteller ihre Produktionsmenge aufgrund steigender Gaspreise (Tix 2022). Ziegelpreise werden weiter erhöht. Herstellern zufolge ist die „dramatische Entwicklung der Energiepreise betriebswirtschaftlich nicht darstellbar“ (Zeman 2022).

Papier

Auch die Papierbranche steht durch hohe Gaspreise unter Druck. Europaweit kam es zu Produktionskürzungen und -stopps aufgrund volatiler und hoher Gaspreise. Die Kostenweitergabe auf nachgelagerte Wertschöpfungsstufen ist aufgrund der angespannten Ertragssituation entlang der nachgelagerten Wertschöpfungsstufen nur bedingt möglich (Schönecks 2022).

NE-Metalle

Auch die NE-Metallindustrie leidet unter hohen Energiepreisen. So gab etwa das Unternehmen Nordenham bekannt, die Produktion infolge hoher Energiepreise für ein Jahr zu stoppen und seine Mitarbeiter in Kurzarbeit zu schicken (NDR 2022). Der Aluminiumerzeuger TRIMET berichtete bereits im Oktober 2021 von einer Produktionsdrosselung aufgrund gestiegener Strompreise, wodurch keine kostendeckende Produktion mehr möglich sei (Schlüter 2021).

Grundstoffchemie

Unternehmen der Grundstoffchemie erzielen im Szenario Marktpreis im Durchschnitt negative Renditen. Laut einer Umfrage des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) sehen sich 89 Prozent der befragten Unternehmen als schwer bzw. sehr schwer von Preissteigerungen der Vorprodukte betroffen. 70 Prozent leiden unter hohen bzw. steigenden Energiepreisen. Erzeugerpreisindizes weisen darauf hin, dass Preissteigerungen der Inputfaktoren im Bereich der Herstellung von Spezialchemikalien kurzfristig nicht vollständig auf nachgelagerte Wertschöpfungsstufen weitergegeben werden können. Dies führt im Ergebnis im Spezialitäten- und Konsumbereich zu abnehmenden Margen (Andres 2022).

Der internationale Wettbewerbsdruck durch Länder wie Südkorea und China führt dazu, dass Chemieparks ihre Produktion in Reaktion auf den Gaspreisanstieg teilweise um 50 Prozent vermindern. Gas wird dort sowohl als Energieträger als auch als Rohstoff benötigt (Geißler 2022). Besonders die Düngemittelindustrie ist durch die hohen Gaspreise beeinträchtigt. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass der deutliche Anstieg der Erzeugerpreise von Düngemitteln zu einem starken Rückgang des Düngemittelabsatzes führte (Statistisches Bundesamt 2022). Das Stickstoffwerk Piesteritz verhängte aufgrund der hohen Gaspreise und der angekündigten Gasumlage temporär einen vollständigen Produktionsstopp und fährt die Produktion erst wieder langsam hoch (Damm, Arand, Heundorf 2022). Auch BASF reduzierte bereits die Produktion von Ammoniak in Deutschland (Radonici 2022).

Lebensmittel

Die Lebensmittelbranche erzielt zwar selbst zu den sehr hohen Gaspreisen im Szenario Marktpreis im Durchschnitt eine geringe, aber positive Umsatzrendite. Dennoch warnt die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) vor den Auswirkungen hoher Gaspreise auf die Branche. Besonders im konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel sei die Weitergabe der steigenden Produktionskosten nur begrenzt möglich (BVE 2022a). Eine Umfrage der BVE ergab, dass bereits jedes fünfte Unternehmen die Produktion aufgrund hoher Energiepreise reduziert oder teilweise sogar eingestellt hat (BVE 2022b).

5 Fazit

Hohe Gaspreise belasten Industrie erheblich, die geplante Gaspreisbremse federt den Renditerückgang nicht in allen Branchen wirksam ab.

Die aktuell und auf absehbare Zeit weiterhin hohen Gaspreise belasten die Industrie in Deutschland in erheblichem Maße. Wirken die Marktpreise, für die wir für das Jahr 2023 eine Höhe von 18,5 Ct/kWh erwarten, voll durch, werden zahlreiche Unternehmen nicht mehr wirtschaftlich produzieren können. In acht der 22 betrachteten Industriebranchen sinkt im Szenario Marktpreise die durchschnittliche Umsatzrendite unter den Wert von Null. Die „physische Gaslücke“, die noch im Sommer 2022 erwartet werden musste, ist zur „ökonomischen Gaslücke“ geworden.

Die Berechnungen zeigen, dass die geplante Gaspreisbremse den Rückgang der Renditen in fast allen Branchen wirksam abfedern kann. Sie ist jedoch nicht hinreichend, um in sämtlichen Branchen negative Renditen zu verhindern. Die besonders stark von den hohen Gaspreisen betroffenen Wirtschaftszweige Ziegel, Glas, Keramik und Stahlerzeugung erwirtschaften auch im Szenario „Gaspreisbremse“ im Durchschnitt eine negative Umsatzrendite.

Die Betrachtung der Renditen auf der Branchenebene verdeckt, dass die einzelnen Unternehmen in einem Wirtschaftszweig bereits vor dem Anstieg der Gaspreise individuell unterschiedliche Umsatzrenditen aufgewiesen haben. In der Folge geraten bei höheren Gaspreisen nicht alle Unternehmen einer stark betroffenen Branche in gleichem Maße in Schwierigkeiten. Ein gewisser Anteil kann auch in diesem Fall weiterhin rentabel produzieren. Umgekehrt gilt: Auch in Branchen, die im Durchschnitt weiterhin eine positive Rendite aufweisen, können einzelnen Unternehmen durch die hohen Gaspreise in die Verlustzone rutschen.

Insbesondere diese Streuung der einzelwirtschaftlichen Renditen um den Mittelwert der jeweiligen Branche macht es schwierig, die Folgen für Produktion und Wertschöpfung abzuschätzen. Hinzu kommt, dass ein Unternehmen – auch wenn es annahmegemäß die höheren Kosten nicht an seine Abnehmer weiterreichen kann – im Falle einer negativen Umsatzrendite nicht unmittelbar seine Produktion einstellt. Die Bereitschaft und Fähigkeit, weiterhin (in gleichem Maße) zu produzieren, hängen u. a. von den technischen Gegebenheiten des Produktionsprozesses, den Einschätzungen über die weitere Gaspreisentwicklung sowie der Ausstattung mit Eigenkapital ab. Richtig ist in jedem Fall: Auf Dauer können Unternehmen die Verluste nicht tragen. Früher oder später müssten sie mit der Reduzierung oder Einstellung der Produktion reagieren. Zudem fehlen bei ausbleibender Rendite die Mittel, um vorgesehene Investitionen in neue Technologien und in Nachhaltigkeit zu tätigen. Hier sind in vielen der betrachteten Branchen in den nächsten Jahren ganz erhebliche Investitionen erforderlich, beispielsweise in der besonders emissionsintensiven Zementindustrie.

Fazit

Ausweislich unserer Untersuchung aus dem Sommer 2022 (vbw 2022a) übersteigen die vor- und nachgelagerten Effekte von Produktionsausfällen die direkten Effekte in etwa um den Faktor drei. Das bedeutet, je Euro Wertschöpfung, der in einer Branche aufgrund der hohen Gaspreise nicht erbracht wird, gehen zusätzlich drei Euro Wertschöpfung bei Zulieferern und Abnehmern auf den vor- und nachgelagerten Wertschöpfungsstufen verloren. Diese Wirkungen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg sollte beim Umgang mit Branchen, die mit einer „ökonomischen Gaslücke“ konfrontiert sind, berücksichtigt werden.

Literaturverzeichnis

ArcelorMittal (2022):

ArcelorMittal Bremen passt Auslastung der Produktionsanlage an, um die eigene Stromerzeugung zu maximieren. <https://hamburg.arcelormittal.com/icc/arcelor-hamburg-de/broker.jsp?uMen=f0e10ffc-365a-0e51-a18f-7ff407d7b2f2&uCon=95d60f98-6dd9-8381-683c-cd620d73536f&uTem=aaaaaaaa-aaaa-aaaa-000000000042> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Andres, Sven (2022):

Energie- und Rohstoffpreise: Chemieindustrie in Deutschland unter Druck. <https://www.ikb-blog.de/energie-und-rohstoffpreise-chemieindustrie-in-deutschland-unter-druck/> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Bundesverband der Deutschen Ziegelindustrie e.V. (2022):

Lieferunterbrechung von Gas – Fokus Ziegelindustrie. https://www.ziegel.de/sites/default/files/2022-10/A104_2022_1_Prognos%20Studie%20Auswirkung%20Lieferunterbrechung%20Gas%20auf%20Ziegelindustrie-000125.pdf (online, abgerufen am 20.10.2022)

Bundesverein der Deutschen Ernährungsindustrie (2022a):

Gas-Umlage treibt Energiepreise in die Höhe: Entlastung für Ernährungsindustrie unerlässlich. <https://www.bve-online.de/presse/pressemitteilungen/pm-05082022-gas-umlage-treibt-energiepreise-weiter-in-die-hoehe-entlastungen-fuer-ernaehrungsindustrie-unerlaesslich> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Bundesverein der Deutschen Ernährungsindustrie (2022b):

Lebensmittelherstellung: Entlastung bei Gas und Strom muss jetzt kommen, sonst drohen Insolvenzen. <https://www.bve-online.de/presse/pressemitteilungen/pm-141022-lebensmittelhersteller-entlastung-bei-gas-und-strom-sonst-drohen-insolvenzen> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Damm, A., Arand, M., Heundorf, J. (2022):

SKW Piesteritz fährt Produktion nach Betriebsstopp wieder hoch. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/dessau/wittenberg/skw-piesteritz-produktion-adblue-spedition-100.html> (abgerufen am 20.10.2022)

ExpertInnen-Kommission Gas und Wärme (2022):

Sicher durch den Winter – Zwischenbericht. https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/expertinnen-kommission-gas-und-waerme.pdf?__blob=publicationFile&v=24 (online, abgerufen am 18.10.2022)

Geißler, Ralf (2022): Wirtschaftsforscher:

Gaspreisdeckel nur für ausgewählte Unternehmen. <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/wirtschaft/gaspreis-bremse-unternehmen-haushalte-100.html> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Home of Steel (2021):

Energieanstieg bedeutet für viele Betriebe der Stahl und Metallverarbeitung das Aus. <https://www.home-of-steel.de/news/energiepreisanstieg-bedeutet-fur-viele-betriebe-der-stahl-und-metallverarbeitung-das-aus-1465> (online, abgerufen am 18.10.2022)

NDR (2022): Norderham:

Zinkhütte stoppt Produktion – für ein Jahr. <https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/oldenburg-ostfriesland/Nordenham-Zinkhuette-stoppt-Produktion-fuer-ein-Jahr,aktuelloldenburg10700.html> (online, abgerufen am 18.10.2022)

vbw (2022a):

Folgen einer Lieferunterbrechung von russischem Gas für die deutsche Industrie. https://www.vbw-bayern.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Wirtschaftspolitik/2022/Downloads/vbw_Studie_Folgen_Lieferunterbrechung_von_russischem_Erdgas_Juni_2022.pdf (online, abgerufen am 18.10.2022)

vbw (2022b):

Monitoring der deutschen Gasbilanz. https://www.vbw-bayern.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Wirtschaftspolitik/2022/Downloads/220929-Studie-Monitoring-der-deutschen-Gasbilanz_final.pdf (online, abgerufen am 18.10.2022)

Radonici, Valentin (2022):

Gasrationierung im BASF-Werk Ludwigshafen würde Europa in die Krise stürzen. <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/700240/Gasrationierung-im-BASF-Werk-Ludwigshafen-wuerde-Europa-in-die-Krise-stuerzen> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Schönekeäs, Daniel (2022):

Papierindustrie: Preiskapriolen zwingen zu Produktionsstopps. <https://www.ikb-blog.de/papierindustrie-preiskapriolen-zwingen-zu-produktionsstopps/> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Tix, Michael (2022):

Ziegelindustrie fährt teilweise Produktion herunter. <https://www.energate-messenger.de/news/220811/gaspreise-ziegelindustrie-faehrt-teilweise-produktion-herunter> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Schlüter, Philipp (2021):

Allgemeines Statement zur Situation auf dem Energiemarkt. <https://www.trimet.eu/de/magazin/allgemeines-statement-zur-situation-auf-dem-energiemarkt> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Statistische Bundesamt (2022):

Hohe Gaspreise beeinträchtigen Düngemittelindustrie. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/09/PD22_N060_51.html (online, abgerufen am 28.10.2022)

Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V. (2022):

«Wir haben den Abgrund vor den Augen». https://www.wsm-net.de/fileadmin/user_upload/wsm-net/documents/20220906_Energiekrise_-_Unternehmen_vor_dem_Abgrund.pdf (online, abgerufen am 18.10.2022)

Zeman, Raphael (2022):

Sieben Ziegelwerke werden stillgelegt. <https://www.holzbauaustria.at/markt/2022/09/sieben-ziegelwerke-stellen-produktion-ein.html> (online, abgerufen am 18.10.2022)

Ansprechpartner/Impressum

Dr. Manuel Schölles

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-246
manuel.schoelles@vbw-bayern.de

Christine Völzow

Geschäftsführerin Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-251
christine.voelzow@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw November 2022

Weiterer Beteiligter

Prognos AG